



GOLDMANN

Lesen erleben

## *Buch*

Der revolutionäre Lösungsansatz für Beziehungsprobleme: Ökonomisch denken! Mit viel Humor, Weitblick und unterhaltsamen Beispielen aus dem wahren Leben wenden Paula Szuchman und Jenny Anderson wirtschaftliche Prinzipien auf den Beziehungsalltag an:

**Arbeitsteilung** (oder: Warum Sie den Abwasch machen sollten): Die strenge 50:50-Aufteilung der Hausarbeit ist ein absoluter Trugschluss! Denn während der eine vielleicht nicht besonders gut darin ist, Pausenbrote zu schmieren, bekommt der andere schon beim Anblick eines Staubsaugers Panikattacken. So geht's: Das machen, worin man relativ gut ist und den Rest »eintauschen«.

**Angebot und Nachfrage** (oder: Wie man zu mehr Sex kommt): Endlose Diskussionen über Sex, die Warterei, bis die Kinder endlich schlafen, leugnen, dass man Strapse heiß findet – alles schlechte Angewohnheiten, die die Kosten in die Höhe treiben und die Nachfrage senken. Der Schlüssel zum erfüllten Sexleben: dafür sorgen, dass es »erschwinglich« bleibt.

Ein kluges, witziges, kurzweiliges und gründlich recherchiertes Buch, das uns der Lösung des jahrhundertealten Rätsels einer glücklichen Beziehung einen gigantischen Schritt näher bringt.

## *Autorinnen*

**Paula Szuchman** ist Redakteurin beim *Wall Street Journal*. Sie lebt mit ihrem Mann und ihrer Tochter in Brooklyn, New York.

**Jenny Anderson** arbeitet für die *New York Times*, für die sie jahrelang über den Finanzmarkt berichtete. Mittlerweile ist sie für Erziehungsthemen zuständig. Sie lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern in Manhattan.

Paula Szuchman  Jenny Anderson

# MEHR SEX, WENIGER ABWASCH



Aus dem Amerikanischen  
von Regina Schneider

GOLDMANN

Alle Ratschläge in diesem Buch wurden von den Autorinnen und vom Verlag sorgfältig erwogen und geprüft. Eine Garantie kann dennoch nicht übernommen werden. Eine Haftung der Autorinnen beziehungsweise des Verlags und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist daher ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier *Classic 95*  
liefert Stora Enso, Finnland.

1. Auflage

Deutsche Erstausgabe August 2012  
Wilhelm Goldmann Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
© der deutschsprachigen Ausgabe 2012  
Wilhelm Goldmann Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH  
© 2011 Paula Szuchman und Jenny Anderson

Originaltitel: Spousonomics. Using Economics to Master Love,  
Marriage, and Dirty Dishes

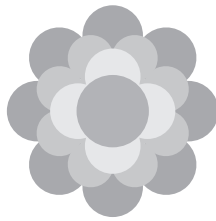
Originalverlag: Random House Inc., New York  
Umschlaggestaltung: Uno Werbeagentur, München  
Redaktion: Kerstin Uhl

Satz und Layout: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling / Kim Winzen  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck  
BK · Herstellung: IH  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-442-17305-1






[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

*Für unsere Ehemänner*



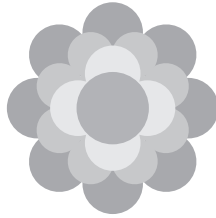


# INHALT

	<b>EINLEITUNG</b> .....	9
	<b>ARBEITSTEILUNG</b>	
	Oder: Warum Sie den Abwasch übernehmen sollten. ....	21
	<b>RISIKOAVERSION</b>	
	Oder: Das Positive daran, mit Wut im Bauch ins Bett zu gehen .....	63
	<b>ANGEBOT UND NACHFRAGE</b>	
	Oder: So haben Sie wieder mehr Sex .....	101
	<b>MORALISCHES RISIKO</b>	
	Oder: Die Ehe als Versicherung – Scheitern ausgeschlossen. ....	135

 <b>5 ANREIZE</b>	
Oder: Ihren Partner dazu bekommen zu tun, was Sie wollen . . . .	173
 <b>6 KOMPROMISSE</b>	
Oder: Die Kunst, Alternativen abzuwägen . . . . .	209
 <b>7 ASYMMETRISCHE INFORMATION</b>	
Oder: Warum Sie mit Ihrem Partner Klartext reden sollten . . . . .	244
 <b>8 INTERTEMPORALE ENTSCHEIDUNGEN</b>	
Oder: Ein guter Mensch zu sein . . .	
wenn man mal dazu kommt . . . . .	276
 <b>9 SPEKULATIONSBLASEN</b>	
Oder: Auf dass der Traum ewig währet! . . . . .	308
 <b>10 SPIELTHEORIE</b>	
Oder: Wie man mit Strategien à la Chruschtschow und Manipulationen à la Kennedy zu einer traumhaft glücklichen Beziehung gelangt. . . . .	354
 <b>DANK</b> . . . . .	388
 <b>ANMERKUNGEN</b> . . . . .	393
 <b>REGISTER</b> . . . . .	407





# EINLEITUNG

Der attraktive 38-jährige Unternehmer Robert aus San Francisco wollte unbedingt Sex. Nicht zuletzt deshalb, weil er einige harte Wochen hinter sich hatte: Einer der Hauptinvestoren seiner Getränkefirma war abgesprungen, sein Marketingleiter war zu einem Konkurrenzunternehmen abgewandert und obendrein hatte ihm ein Zulieferer am Nachmittag eröffnet, in Zukunft den doppelten Preis verlangen zu wollen.

Joanne hingegen, Roberts Frau, war nicht im Geringsten nach Sex zumute. Sie war genervt, hatte den ganzen Tag auf Konferenzen mit schlecht gelaunten Teilnehmern zugebracht, das Mittagessen auslassen müssen und hätte um ein Haar auch noch einen Unfall gebaut, als sie die Kinder vom Sport abholte. An diesem Abend wollte sie nur noch eines: es sich vor dem Fernseher gemütlich machen, Chips in sich hineinstopfen und früh zu Bett gehen.

Hätte Joanne mit Robert schlafen sollen?

Ja klar, würde seine Antwort lauten.

Sie war schließlich seine *Ehefrau*, in drei Herrgottsnamen. Da war ein gelegentliches Schäferstündchen doch wohl kaum zu viel verlangt, insbesondere, da Robert fix und fertig und das letzte Mal auch schon wieder drei Wochen her war. Merkte sie denn nicht, dass er gewisse *Bedürfnisse* hatte?

Hätte Joanne mit Robert schlafen sollen?

Nein, auf keinen Fall, würden Joannes Freundinnen sagen. Wäre ja noch schöner, jedes Mal zur Stelle zu sein, wenn ihm danach war. Joanne war doch keine Konkubine. Sie musste Robert Grenzen setzen und auf ihre eigene sexuelle Lust hören. Merkte er denn nicht, dass sie auch einen harten Tag hinter sich hatte?

Hätte Joanne mit Robert schlafen sollen?

Ja? Nein? Es gibt noch eine dritte Antwort auf diese Frage. Die Antwort des Ökonomen. Er würde Joanne raten, sich von allem inneren Unmut frei zu machen, nicht ständig darüber Buch zu führen, wer gerade müder ist oder mehr Lust auf Sex hat, die Sache nicht unnötig zu verkomplizieren und sie als ganz einfache Kosten-Nutzen-Analyse zu betrachten: Wiegen die Marginalkosten (etwas weniger Schlaf) schwerer als der Nutzen (ein glücklicher Ehemann und ein harmonisches Zuhause)?\*

---

\* Auf diese Frage gibt es keine richtige oder falsche Antwort. Alles hängt von einer Reihe von Faktoren ab – davon, wer die Antwort gibt. Wollen Sie wissen, wie Joanne darauf geantwortet hat? Ihre Antwort war »Nein« – die Marginalkosten würden den Nutzen *nicht* übersteigen. Demzufolge hatte sie nichts gegen einen Quickie nach dem Abendessen, woraufhin sie sofort einschief und Robert den Abwasch überließ.

Willkommen bei *Mehr Sex, weniger Abwasch*: der Kunst, wirtschaftliches Denken zu nutzen, um Konflikte zu minimieren und die Gewinne in der größten Investition Ihres Lebens – in Ihrer Partnerschaft – zu maximieren.

## **Warum Ökonomie – warum nicht, sagen wir mal, Aromatherapie?**

Was hat Ökonomie mit unserem Alltagsleben zu tun? So gut wie nichts, würden wohl viele Menschen sagen; es handelt sich dabei um eine langweilige, undurchsichtige und belanglose Angelegenheit. Und damit liegen sie gar nicht so falsch. Nicht umsonst bezeichnet man die Ökonomie auch als »trockene Wissenschaft«. Wirtschaftswissenschaftler sind bekannt dafür, seitenweise Papiere mit unverständlichen Gleichungen, griechischen Hieroglyphen und Begriffen wie Autarkie (wirtschaftliche) Unabhängigkeit, Satisficing (Anspruchserfüllung) oder Monopson (durch einen Käufer kontrollierter Markt) zu füllen – damit keiner mehr durchblickt, was sie eigentlich meinen.

Dabei ist die Ökonomie in ihrem Kern weitaus simpler. Sie erforscht, wie Menschen, Unternehmen und Gesellschaften knappe Ressourcen verteilen. Und damit kreist sie um genau das gleiche Rätsel, das Sie und Ihr Partner in einem fort zu lösen suchen: Wie lassen sich die begrenzten Ressourcen an Zeit, Energie, Geld und sexueller Lust einsetzen, damit man ein erfülltes Beziehungsleben haben kann?

Überlegen Sie mal: Sie sind zwei anspruchsvolle, eigenwillige und oft gestresste Erwachsene, die beschlossen haben, zusammen zu leben, zusammen erfolgreich zu sein, vielleicht auch zusammen Kinder zu haben und, mit etwas Glück, zusammen alt zu werden. Keine leichte Sache! Denn im Grunde genommen ist eine Partnerschaft eine Art Geschäft. Ein Geschäft, das sich zu Boomzeiten zwar prächtig entwickelt, sich hin und wieder aber auch anfühlt wie ein Marathonlauf am Morgen nach einer durchzechten Nacht – wie anstrengende Arbeit eben.

Allerhand Arbeit.

Als da wäre die Verwaltungsarbeit, die ständig darum kreist, das traute Heim instand zu halten – was sich für zwei Menschen sehr viel komplizierter gestaltet als für einen alleine. Der eine räumt immer sofort hinter sich auf, der andere hinterlässt eine Spur von Brotkrümeln, stört sich nicht an ungemachten Betten oder lässt seine verschwitzten Sportklamotten herumliegen. Sind dann auch noch Kinder da, muss ein Elternteil immer hinterher sein, dass sie ihre Hausaufgaben machen, genug zu essen und anzuziehen haben und beizeiten im Bett liegen. Das alles kann auch mal an einem Partner alleine hängen bleiben, weil der andere nach Feierabend spontan beschließt, mit ein paar Freunden etwas trinken zu gehen, woraus zu späterer Stunde ein geselliges Abendessen und zu noch späterer Stunde eine nächtliche Kneipentour wird.

Hinzu kommt die emotionale Beziehungsarbeit, die sich zwangsläufig ergibt, wenn man mit jemandem zusammenlebt, der nicht so tickt wie man selbst und infolgedessen an-

dere Vorlieben und Kommunikationsweisen hat. Vielleicht möchte *sie* drei Tage lang nahezu ununterbrochen reden, um einen Streit zu klären, während *er* am liebsten flüchten würde. Oder *er* möchte lieber zum Campen, *sie* jedoch lieber in die Oper. Und da Sie beide nur das Wochenende zur gemeinsamen Freizeitgestaltung haben, gibt entweder einer von Ihnen beiden nach oder aber der Samstag und Sonntag verstreichen, während Sie zu Hause vor dem Fernseher herumgammeln.

Es sind die vielen kleinen Dinge im Beziehungsleben, die Mühe kosten: Wie soll das perfekte Zuhause aussehen? An welcher Stelle kann gespart werden, wenn man knapp bei Kasse ist? Ist es dem ersten Kind wirklich zuzumuten, es nach Tante Gisela zu nennen? – Es sind aber auch die vielen großen Dinge im Beziehungsleben, die jede Menge Arbeit machen und einem manch schlaflose Nacht bereiten: Wie kann man sich nach einem handfesten Streit wieder versöhnen? War es richtig, nur wegen ihrem/seinem neuen Job in eine andere Stadt zu ziehen? War es richtig, ihr/ihm die Erziehung der Kinder zu überlassen? Wann stur sein? Wann auf den anderen zugehen? Wann die Dinge einfach laufen lassen? Um diese Arbeit zu bewältigen, ist es erforderlich, die knappen Ressourcen, von denen eingangs die Rede war, anzuzapfen: Zeit, Energie, Lust und Liebe – ein ständiges Abwägen der Kosten gegen den Nutzen. Wann lohnt es sich, flexibel zu sein und nachzugeben? Und wann ist es besser, auf seiner Meinung zu beharren?

Ein wenig wirtschaftliches Basiswissen ist da hilfreich.

Mithilfe der Denkweise eines Wirtschaftswissenschaftlers lässt sich eine Partnerschaft führen, die nicht nur weniger Arbeit macht, sondern die man regelrecht als Erholung empfindet. Der Trick besteht darin, zunächst die kostbaren Ressourcen optimal zu fördern, um sie dann intelligent aufzuteilen. Probieren Sie es doch mal aus – im Handumdrehen werden Sie auf dem besten Weg zu einer höheren Rendite Ihrer Beziehung sein.

Wir glauben an die Ökonomie, da sie keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern macht, nicht fragt, wer von beiden Partnern »richtig« oder »falsch« liegt und wer von beiden »besser« oder »schlechter« kommuniziert. Die Ökonomie macht uns keine Vorhaltungen und will uns auch keiner Psychoanalyse unterziehen. Es ist ihr völlig egal, wer als »Sieger« aus dem letzten Streit hervorgegangen ist oder wer gerade als Herrscher über die Fernbedienung an der Reihe ist. Stattdessen bietet sie objektive und logische Lösungen für häusliche Querelen, die nicht selten heikel, unlogisch und emotionsgeladen sind.

Mit diesem Buch wollen wir Ihnen zeigen, wie Sie grundlegende ökonomische Prinzipien anwenden können, um Ihre Ressourcen bestmöglich auszuschöpfen. Das heißt: mehr Sex, weniger Hausarbeit, konstruktives Streiten, mehr Sex, magere Jahre durchstehen, erfolgreiche Krisenbewältigung, mehr Sex ... und, ob Sie es glauben oder nicht, Ihren Partner dazu zu bringen, Dinge zu tun, die er noch nie zuvor getan hat. Wie etwa, Ihren Ehemann dazu zu kriegen, die Dachrinne zu reinigen – oder Ihnen zuzuhören.

## Warum wir dieses Buch geschrieben haben?

Weil wir den Großteil der vergangenen zehn Jahre damit zugebracht haben, uns in das *Wall Street Journal* und die *New York Times* zu vergraben, deren aktuelle Meldungen über Wirtschaft und Handel für uns wie die Luft zum Atmen sind. Weil wir finanzielle Super-GAU's aufgedeckt haben, über BIP-Daten gebrütet haben, Veröffentlichungen der US-Börsenaufsichtsbehörde studiert haben, Abkürzungen wie TARP (*Troubled Asset Relief Program*) und ABS (*Asset-Backed Secured*) enträtselt haben und mit einigen Koryphäen aus dem Finanz- und Wirtschaftswesen, darunter Tim Geithner, Hank Paulson und Lloyd Blankfein, gesprochen haben.

Und nicht zuletzt, weil wir an einem bestimmten Punkt unseres Lebens geheiratet haben.

Was bedeutet, dass wir uns fortan mit genau den Problemen herumzuschlagen hatten, die wir von unseren verheirateten Freunden bereits zur Genüge kannten, die wir aber vorher entweder nicht verstanden oder sie in unserer blasierten Unwissenheit als halb so wild belächelt haben: Wie Zeit füreinander finden, wenn beide Partner eine 60-Stunden-Arbeitswoche haben? Wie damit umgehen, wenn der eine Partner schwanger ist und sich ständig übergeben muss und der andere ... nicht? Wie die Hausarbeit aufteilen? Wie sich einigen, wer welche Rechnungen bezahlt? Wie Kompromisse finden, wenn der Fehler allein beim anderen zu liegen scheint? Wie einen stets höflichen Umgang mit den Schwiegereltern wahren, nun, da sie offiziell die Schwiegereltern sind? Wie sich

einig werden, wenn man bei so »riskanten« Themen wie Elternschaft oder Motorradfahren uneins ist? Wie die Flamme am Lodern halten? Wie dem anderen genügend Raum lassen?

Wir sind auf der Suche nach Lösungen.

## **Unser Ansatz**

Wir entschlossen uns zu einem zweigeteilten Ansatz: zuerst die Ökonomie, dann die Liebe.

Im Hinblick auf Erstere durchstöberten wir Bibliotheken und Standardwerke, gerieten tief hinein in die »economy« (jajohl, richtig gelesen, das ist ein Blog von und für Ökonomen), ackerten die neuesten Studien durch, lasen alles von wirtschaftlichen Anreizen über die Spieltheorie bis hin zur Kunst des Trade-off (Ausgleichs), der wechselseitigen Abhängigkeit von Kosten und Qualität. Wir tauchten ein in die verschiedenen Schulen des ökonomischen Denkens, in die neoklassische Theorie (wonach der Mensch rational handelt) ebenso wie in die behavioristische (die sich stark an die Psychologie anlehnt und wonach der Mensch ganz und gar nicht rational handelt). Wir haben unzählige, zum Teil sehr renommierte Wirtschaftswissenschaftler befragt, nicht nur über ihre Forschungsarbeiten, sondern vor allem auch darüber, wie sich diese auf das Beziehungsleben anwenden lassen. Und siehe da, keiner von ihnen hat uns schräg angesehen! Sie entpuppten sich vielmehr allesamt als überraschend romantisch und steuerten Ratschläge bei wie:



Ihr eigenes Glück darf das Ihres Partners nicht überwiegen. Versuchen Sie immer, seinen nächsten Schritt vorauszuahnen, bevor Sie in die Offensive gehen. Teilen Sie die Hausarbeit nicht halbe-halbe, sondern danach, wer was besser kann. Scheuen Sie sich nicht, Anreize zu schaffen, um das zu bekommen, was Sie wollen. Seien Sie offen dafür, ab und an als Verlierer aus einem Streit herauszugehen. Und legen Sie sich auch mal mit Wut im Bauch schlafen.

Nachdem wir die Wirtschaftswissenschaft erschöpfend bearbeitet hatten, machten wir uns an den nächsten Punkt – die Liebe. Wir engagierten Profis, um eine »Ehe-Umfrage« durchzuführen, in der etwa 1000 Amerikaner mehr als 60 Fragen zu den Höhen und Tiefen ihres Ehelebens beantworteten. Wir wollten von ihnen wissen, wie sie es anstellen, ihre jeweiligen Partner dazu zu bekommen, Dinge zu tun, zu denen sie keine Lust haben (Antwort: Sex haben). Warum sie Sex haben, wenn sie keine Lust dazu haben (Antwort: um den Partner dazu zu kriegen, Dinge zu tun, zu denen er keine Lust hat). Ob sie seit der Heirat zu- oder abgenommen haben (Antwort: zugenommen). Wie viel sie aufs Alter hin sparen (Antwort: nicht genug) und wie viel sie gerne sparen würden (Antwort: weitaus mehr).

Zu guter Letzt begaben wir uns auf Recherchereise durchs ganze Land, sammelten Tausende von Vielfliegermeilen, saßen unzählige Stunden im Auto und in fremden Wohnzimmern, wo wir von New York bis San Francisco, von Minneapolis bis Miami mit den unterschiedlichsten Paaren sprachen. Wir besuchten einen Ehe-Wochenend-Workshop

in Seattle, bei dem wir die Experten John Gottman und Julie Schwartz-Gottman fragten, was eine funktionierende Beziehung ausmacht (die einmütige Antwort: »bedauerliche Vorfälle« auf sich beruhen lassen). Wir sprachen mit Bankern, Ärzten, Trainern, Autoren, Immobilienmaklern, Komikern, Anwälten, Lehrern, Architekten, Unternehmenschefs, Ingenieuren, Englischprofessoren, Bauarbeitern, Musikern, Hausfrauen und Müttern und Hausmännern. Wir bateten Hunderte uns gänzlich unbekannte Personen ebenso wie einige enge Freunde, uns intime Details aus ihrem Privatleben zu verraten – was sie unter Beigabe eines guten Essens (und Bier!) auch wirklich taten!\*

Als wir mit allem durch waren, waren wir überzeugt: Die Ökonomie ist der sicherste Weg zum Beziehungsglück. Zum Beispiel lassen sich die ewigen Streitigkeiten um die Hausarbeit ein für alle Mal lösen, sobald man das Konzept der Arbeitsteilung verstanden hat. Oder haben Sie das Gefühl, sich in letzter Zeit zu sehr gehen gelassen zu haben? Dann hat dies möglicherweise damit zu tun, dass Sie Ihren Partner ein klein wenig zu sehr als selbstverständlich betrachten. Moralisches Fehlverhalten heißt hier wohl das Problem. Oder haben Sie Schwierigkeiten, Versprechen über einen länger-

---

\* Um Paare zu bewegen, über ihre Ehe zu erzählen, wähle man eine der folgenden todsicheren Methoden: 1) Bier, 2) Pizza, 3) Sushi, 4) die Partner getrennt voneinander befragen, 5) zu fragen, wie sie sich kennen gelernt haben und was sie aneinander mögen, 6) wertvolle Preise in Aussicht stellen.

fristigen Zeitraum einzuhalten? Alles eine Frage des Entscheidungsmanagements, um mittelfristig zu einer besseren und praktikableren Lösung zu gelangen. Und der Schlüssel für weitschweifige, scheinbar nie enden wollende nächtliche Auseinandersetzungen heißt: auch mal verlieren können. Und natürlich Sex. Sex! Sex, das wohl größte Rätsel des Beziehungslebens – lediglich eine Frage von Angebot und Nachfrage.

Herausgekommen ist dieser Beziehungsratgeber. *Mehr Sex, weniger Abwasch* enthält keine schwammigen Beschreibungen. Das Buch zielt nicht darauf, dass Sie sich gegenseitig in die Augen schauen, bis Ihnen beiden Tränen der Reue kommen. Es verlangt auch nicht, dass Sie ein Wut-Protokoll, ein Mut-Tagebuch oder einen Gefühlskalender führen. Dieses Buch ist geradlinig, sachlich und lösungsorientiert. Ein Buch für alle, die eine gefestigtere, glücklichere und entspanntere Partnerschaft wollen – und auf dem Weg dorthin gerne auch etwas über negative Steigungen der Nachfragefunktionskurve oder absonderliche Typen namens Schumpeter erfahren möchten.

## **Anmerkung zur Methode**

Jede der Fallstudien, die wir in den folgenden Kapiteln vorstellen, ist aus dem wirklichen Leben gegriffen, Namen, personenbezogene Daten und Einzelheiten jedoch nicht zwangsläufig. Dies hat seinen Grund darin, dass unzählige

Leute uns bereitwillig Einblicke in überaus intime Details ihres Lebens gewährt haben. Und da wir nicht für eine Welle von Trennungen oder das Aus von Freundschaften verantwortlich sein wollen, haben wir diesen Menschen die Wahrung ihrer Anonymität zugesichert. Unseren eigenen Partnern haben wir eine solche Zusicherung nicht gemacht. Sie haben aber eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt und folgenden Schluss gezogen: Der Nutzen, uns glücklich zu machen (sprich: alles zu tun, damit wir dieses Buch schreiben können), übertrifft die Kosten, ihre persönlichen Eigenheiten (sprich: ihre liebenswerten Eigenschaften) für sich zu behalten, bei weitem.



# ARBEITSTEILUNG

Oder: Warum Sie den Abwasch übernehmen sollten

## **Das Prinzip – Teil eins**

Wer sollte was machen?

Auf diese Frage müssen auch Unternehmen, Regierungen und Tankstellenbetreiber eine Antwort finden, um ihre jeweiligen Ziele zu erreichen.

Betrachten wir einmal eine Tankstelle: Es würde sie gar nicht geben ohne all die LKW-Fahrer, die den Beton angeliefert haben, den Bauarbeiter dann in ein Fundament gegossen und ausgeformt haben – nicht zu verwechseln mit den anderen Bauarbeitern, die das Tankstellenhäuschen gebaut haben, in dem heute der Kassierer steht und all die Dinge verkauft, die die verschiedensten Lieferanten angeliefert haben. Dann gibt es da noch den Mann, der die unterir-

dischen Kraftstoffbehälter befüllt und seit neuestem auch wieder den Service-Mitarbeiter, der Ihr Auto betankt. Und nicht zu vergessen der Kranfahrer, der die Schilder mit den Wechselanzeigen anbringt, so dass Sie immer sofort sehen, welches Benzin Sie zu welchem Preis bekommen.

Jede Person hat ihre ganz bestimmte Aufgabe, um das Endprodukt zu schaffen, im Falle unseres Beispiels eine funktionsfähige (und sofern es für die Mineralölfirma gut läuft, auch eine florierende) Tankstelle. Der Service-Mitarbeiter, der die Autos betankt, kann den Schlauch nicht einfach fallen lassen und davonlaufen, ebenso wie der Kranfahrer, der beim Wechseln der Schilder aufpassen muss, kein Loch in das Dach des Tankstellenhäuschens zu reißen, in dem der Kassierer sitzt, Zeitungen verkauft und den Kunden den Weg in die Innenstadt erklärt.

Dies bezeichnet man als »Arbeitsteilung«, und genau diese macht funktionierende Ökonomien aus.

Sehen Sie sich doch einmal um. Jedes einzelne Möbelstück in Ihrem Haus, die Hähnchenbrust, die Sie sich zum Abendessen schmecken lassen, das Auto, das Sie fahren, die Kleider, die Sie tragen – das alles verdankt seine Existenz einer bestimmten Arbeitsteilung. Auch das Buch, das Sie gerade in Händen halten, konnte nur dank der auf die ein oder andere Weise daran beteiligten Holzfäller, Tintenhersteller, Druckmaschinenbetreiber, Leimproduzenten, Grafik- und Werbeleiter, nörgelnden Lektoren, talentierten Autorinnen, deutschem Herausgeber usw. entstehen. Die talentierten Autorinnen hätten nie im Leben einen Baum

fällen können. Gut, eventuell hätten die Tintenhersteller eines Tages die Kunst der Leimproduktion erlernt, aber bestimmt nicht über Nacht, und der Leim wäre wohl nie und nimmer von gleich guter Qualität gewesen, und ... nun ja, Sie verstehen schon.

Dass Unternehmen nur dann gedeihen, wenn die Beschäftigten spezielle Aufgaben erfüllen, ist keine neue Idee. Schon unter den Höhlenmenschen der Steinzeit wusste man die Jäger mit schusssicherer Hand ebenso zu schätzen wie jene, die sich meisterlich auf das Häuten und Zerlegen der erjagten Bisons verstanden. In jüngerer Zeit jedoch wird das Konzept der Arbeitsteilung vor allem einem zugeschrieben: Adam Smith, dem Gründervater der modernen Ökonomie.

1776 erschien sein Hauptwerk *Der Wohlstand der Nationen*. Neben vielen anderen Erkenntnissen, die bis heute die Grundlage der Wirtschaftstheorie bilden, argumentiert Smith, dass das Geheimnis des Wohlstands einer Nation nicht im Geld, sondern in der Arbeit liegt und sich insbesondere aus einer Teilung der Arbeit ergibt, die auf einer Spezialisierung basiert.

Er begründet seine Theorie am Beispiel einer Stecknadel-fabrik: An einem Tag lassen sich viel mehr Stecknadeln produzieren, wenn man die Arbeiter auf jeweils einige der 18 notwendigen Handgriffe spezialisiert, anstatt jeden Arbeiter alleine eine komplette Stecknadel fertigen zu lassen. Zehn spezialisierte Arbeiter können so täglich 48 000 Nadeln herstellen, ein nicht spezialisierter Arbeiter gerade mal zehn.



Paula Szuchman, Jenny Anderson

## **Mehr Sex, weniger Abwasch**

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 416 Seiten, 12,5 x 18,3 cm  
ISBN: 978-3-442-17305-1

Goldmann

Erscheinungstermin: Juli 2012

Innovativ, erfrischend und anders: das erste Buch, das Sex und Wirtschaft verbindet!

In den meisten Beziehungen läuft es eigentlich doch ganz gut. Wären da nicht diese kleinen Streitereien, die einem das (Liebes-)Leben immer wieder schwer machen, wie Abwasch, unbezahlte Rechnungen oder unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse. Endlich gibt es dafür eine ganz rationale Lösung: Ökonomisch denken! Die beiden Wirtschaftsjournalistinnen Paula Szuchman und Jenny Anderson bringen zusammen, was bisher nicht zusammengehörte: Sex und Wirtschaft. Denn mit dem Blick des BWLers lässt sich manch emotionsgeladener Konflikt ganz sachlich und einfach lösen. Der neue Schlüssel zum Beziehungsglück!